

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 60 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Milloßstraße Nr. 20; die Redaktion Milloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtfamllicher Teil.

Die Salzburger Entrevue.

Die „Montagssrevue“ führt aus, der Aufenthalt des italienischen Ministers des Äußern in Österreich habe das Ergebnis gezeigt, daß sich der Wert und die Notwendigkeit des österreichisch-ungarisch-italienischen Bündnisses, welche bei uns niemals verkannt worden sind, in dem Bewußtsein der öffentlichen Meinung in Italien so deutlich geltend machen, wie wir es nur immer wünschen mögen. Die Zusammenkunft der beiden Minister habe zu einem Ergebnis geführt, das vielleicht mehr wert ist als eine papierene Abmachung: zur Erkenntnis, daß neue Abmachungen nicht notwendig sind. Das wird zur Folge haben, daß die Übereinstimmung der politischen Anschaufungen zwischen Wien und Rom als ein sicherer Faktor auch in den Berechnungen jener europäischen Politiker wird eingestellt werden müssen, welche in den Tagen der Entrevue von Racconigi diesen Faktor auf die Seite der dubiosen Posten gebucht haben.

Die „Sonn- und Montagszeitung“ schreibt, daß Ergebnis der Salzburger Begegnung sei darin zu erblicken, daß Italien „mit einem hörbaren Rude“ sich unserer Monarchie genähert hat. Dieser schließt eine Episode der italienischen Politik, die durch ihr Schwanzen zwischen Frankreich und dem Dreibunde gekennzeichnet war. Man darf annehmen, daß der Entschluß Italiens ehrlich und definitiv ist, und man muß daraus die Folgerung ableiten, daß Österreich-Ungarn Italien ebenso ehrlich und aufrichtig entgegenzukommen hat. Es soll fünfzig alles vermieden werden, was das nationale Empfinden des italienischen Volkes verlegen könnte. Die Zusammenkunft Aehrenthal-San Giuliano hat eine höchst definitive herzliche Verständigung zwischen Italien und unserer Monarchie bewirkt und dadurch auch

wesentlich die Interessen des europäischen Friedens gefördert.

Die Lage zwischen der Türkei und Griechenland.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Unser Konstantinopler Berichterstatter ist nach Erforschungen, die an unterrichteten Stellen eingezogen wurden, in der Lage, zu versichern, daß die seit Wochenfrist verbreiteten Darstellungen, welche die Lage zwischen der Türkei und Griechenland als äußerst bedrohlich gekennzeichnet haben, in sehr starke Übertreibungen verfallen sind. Die amtlichen Kundgebungen, zu welchen sich die Pforte durch die Wahl kretischer Persönlichkeiten in die griechische Nationalversammlung veranlaßt sah, sowie verschiedene Äußerungen von Mitgliedern der Regierung ließen allerdings die ernste Entschlossenheit erkennen, mit welcher die Türkei über die unverehrte Erhaltung ihrer Rechtstitel auf Kreta wacht, und es kann nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, daß jede Zutatung einer Nachgiebigkeit, durch welche den erwähnten Rechten tatsächlich Abbruch geschehe, auf der Pforte schroff zurückgewiesen wird und daß keine türkische Regierung in dieser Hinsicht eine Preisgebung wagen könnte. Nichtsdestoweniger haben aber die Eindrücke, welchen zufolge die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes zwischen der Türkei und Griechenland imminent geworden wäre, der Stimmung, wie sie sich auf der Pforte infolge des Ganges des mit den kretischen Schutzmächten über die Frage der gedachten Wahlen gepflogenen Meinungsaustausches gestaltet hat, nicht entsprochen. Zu den Anzeichen, aus welchen auf eine Kriegsbereitschaft der Regierung geschlossen wurde, gehörten die in sehr drohendem Tone gehaltenen Ausschreibungen Konstantinopeler Blätter, welche die Ansichten maßgebender Kreise oft widerspiegeln. Es darf aber erklärt werden, daß in diesem Fall eine solch enge

Fühlung nicht bestand, und daß man in den kriegerischen Kundgebungen der betreffenden Organe nicht die Andeutung von Tendenzen der leitenden Persönlichkeiten, sondern den Ausdruck des Gemütszustandes der politischen Kreise im allgemeinen zu erblicken hat, die bei einer publizistischen Verfechtung des nationalen Standpunkts nicht zu strenger Abwägung jedes Wortes verpflichtet sind. Auch die Berufung auf militärische Bewegungen, die sich jetzt in der Türkei vollziehen, vermag der Behauptung, daß man sich vor einer herannahenden Kriegsgefahr befände, keine haltbare Stütze zu bieten, da alle diese Vorgänge den Charakter von Waffenübungen haben, die außer jedem Zusammenhang mit der Frage von Zurüstungen für einen unmittelbar bevorstehenden Kriegsgang sind. Was speziell die Einberufung der Redijs des 1. Armeekorps (Konstantinopel), des 2. Armeekorps (Adrianopel) und des 3. Armeekorps (Saloniki) betrifft, so handelt es sich um die Ausführung einer Maßregel, die schon im vergangenen Jahre für die heurigen Manöver beschlossen worden ist.

Die Lage in Griechenland.

Aus Athen wird geschrieben: Die Frage, was für einem Kabinett in der mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung beginnenden überaus wichtigen Phase die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu fallen werde, ist noch ganz ungelöst. Ministerpräsident Dragumis hat sich hierüber in dem Sinne geäußert, daß die gegenwärtige Regierung in der Nationalversammlung erscheinen und, falls diese es wünschen sollte, im Amt verbleiben werde. Andernfalls werde das Ministerium zurücktreten, welche Eventualität die wahrscheinlichere sei. Über das Kräfteverhältnis der einzelnen Parteien läßt sich noch kein annähernd sicheres Urteil fällen. Daß die Venizelisten die absolute

Feuilleton.

Der blinde Passagier.

Humoreske von Alfonso de Giesse.

(Schluß.)

Das war nun wieder ein echter Streich von ihm, flammheimlich zu verschwinden, alle im Stich zu lassen und sich auf eigene Faust zu amüsieren. O, Alois, Alois! Den ganzen zweiten Festtag fanden ihn seine Genossen nicht; sie schworen sich ingrimig, ihn nie, nie mehr mitzunehmen, wohin es auch sei. Die allgemeine Empörung stieg aber bis auf den Gipspunkt, als man ihn auch am dritten Tage nicht fand. Nur bis in den Ratsweinkeller ließ sich seine Spur verfolgen; und soviel wurde außerdem noch festgestellt, daß er sein Quartier Schwarzes Meer Nr. 15 überhaupt nicht bezogen hatte.

Als sie endlich mit heißen Kehlen und leeren Taschen auf dem Bahnhof das letzte verstimzte „Grüß Gott“ zum Abschied in die Nacht sangen und wieder der Heimat zudampften, da hatten sie ihn totgesagt für den Verein. Gewiß würde er zwei, drei Tage nach ihnen daheim eintreffen bei seiner Luise, oder er war am Ende schon vor ihnen gelandet.

Diese letztere Annahme erwies sich als zu optimistisch, denn am Bahnhof harrie Frau Luise. So nahm man denn keine Rücksicht — hatte er doch auch keine Rücksicht genommen — und berichtete ihr in den grünen Farben, wie schnöde er gehandelt.

Als aber auch der fünfte Tag im Meer der Ewigkeit versank, ohne ihn gebracht zu haben, da spielte der Telegraph noch in später Stunde hinüber nach Danzig. Und am anderen Morgen stand es in allen Zeitungen, klebte es schwarz auf rot an allen Anschlagsäulen:

100 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der mir den Verbleib meines Mannes, des Tierarztes Aloisius Potrafke, nachweist. Derselbe ist zuletzt . . . im Ratsweinkeller gesunken worden; er war bekleidet mit usw. Besondere Merkmale: Neigung zur Korpulenz, spärliches Haupthaar, leicht gerötete Nase.

Luise Potrafke, geb. Bachholderblüth.

Aber trotz dieser Publikation hatten die Nachforschungen der Kriminalpolizei ein negatives Resultat.

Mit einem fürchterlich stechenden Kopfschmerz wachte Aloisius Potrafke auf und wollte sich eben ein bißchen auf sich selbst besinnen, da wurde seine Nase unanfängt gegen ein hartes Etwas gestoßen. Er rieb sich die Augen, ohne etwas zu sehen, — war er denn erblindet über Nacht? Und dann überhaupt, was ging denn um ihn vor? Das war ja ein Höllenlärm ringsum! Das ganze Zimmer zitterte in seinen Grundfesten, schien sich kreisend um sich selbst zu bewegen, so daß er von einer Seite hältlos auf die andere fiel. — Gab es denn hier kein Fenster zum öffnen?

„Heda! Aufwartung!“

Dieses miserable Loch ohne Lust, ohne Licht hatte man ihm angewiesen — empörend geradezu! Keinen Augenblick blieb er länger hier — und — und wenn der Kerl von Gastfreund einmal nach Schöneck kam, dann sperrte er ihn in den Keller oder in den Pferdestall. — Wo ging es nur hinaus? Aha, da hatte er endlich die Treppe entdeckt — ein schmales, eisernes Ding, das nach oben führte. Also richtig, eine Kellerwohnung! Er klimmte empor. Sogar einen regelrechten Deckelverschluß hatte dieses Kastenloch. Er stemmte seine herkulischen Schultern dagegen, er nahm alle Kraft zusammen, und endlich, endlich hob sich das Ding. Noch ein Ruck — sein Kopf erschien an der Oberfläche — aber wo?!

Entgeistert starnte er auf die merkwürdige Situation: Himmel, Luft und Wasser rings um ihn. Und vor ihm härtige Matrosengestalten, die vor Schreck über

seinen plötzlichen Anblick fast über Bord gesprungen wären. Wie kam er hier auf dieses Schiff, auf die weite, weite See? Darüber nachzudenken, blieb ihm keine Zeit, denn die Leute erhoben ein Geschrei, als ob der leibhaftige Klabautermann vor ihnen aufgetaucht wäre aus dem Laderaum mit Mehlsäcken, und nun eilte auch ein alter grimmiger Seebär auf ihn los. Durch sein Fluchen gab er sich als der Kapitän zu erkennen. Der musterte die beschmutzte, über und über mit Mehl bestaubte Gestalt einen Augenblick misstrauisch.

„Verzeihen Sie, mein Herr, ich — ich bin hier wohl nicht richtig?“

„Nee, min Sehn, det biste nich.“

„Können Sie mir nicht sagen, wie ich hierhergekommen bin?“

„Det sullst du mi segge, Jung! Ed war di lüre, als blinder Passager mettfohre!“

„Erlauben Sie, ich bin der Tierarzt Potrafke aus Schöneck —“

„Ed watt, mer hebbe hier keene Osse to forere. — Jung'nä, nemmt em fast und sperrt em inn!“

Schon hatten ihn kräftige Seemannsarme erfaßt und niedergeworfen.

„Aber so hört doch, — ich — ich — ich wollte nach dem Schwarzen Meer!“

„Na, sieht! Ed blinder Passager bist! Mer fahre nich nach'm Schwarzen Meer, un' Kurs es upp Kiel, min Sehn — un det hier es de Ostsee!“

Und Aloisius Potrafke hatte all seine, bei jenem Sangessfest gottlob unverbrauchte Stimmkraft zu den schmeichelhaftesten, ja, zu wahren Sirenen tönen aufzubieten müssen, um nicht wieder in die „Klapp“ zu kommen, in den Laderaum des Seeadampfers, zu den Mehlsäcken.

Die frische Seeluft tat ihm übrigens gut, so daß er am Bestimmungsort — von seinen eigenen Worten überzeugt — heimdeutschieren konnte:

„Kleinen entzündenden Abstecher nach Skiel gemacht, somme nächsten Zug! Alois.“

Majorität in der Kammer nicht besitzen werden, gilt schon jetzt als ausgemacht. Anderseits würden Theotokis und Rhallis, selbst wenn ihre Parteien gemeinsam vorgehen sollten, keineswegs über eine solche Autorität im Lande mehr verfügen, daß aus ihren Reihen ein Kabinett gebildet werden könnte, ganz abgesehen von der ihnen unfreundlichen Haltung Mavromichalis und seiner Gefolgschaft. Unter solchen Umständen tritt insbesondere Rhallis für die Bildung eines Koalitionskabinetts mit Venizelos an der Spitze ein, welch letzterer übrigens — offenbar in Erkenntnis der verworrenen Lage — sich gegenüber dem Rhallischen Vorschlag noch sehr zurückhaltend zeigt. Die Situation in der Nationalversammlung dürfte dadurch noch besonders verwickelt werden, daß zu den alten Parteien drei neue, nämlich außer den Venizelisten eine sozialistische Gruppe und die Gruppe der thessalischen Agrarier kommen, welche letzteren auf die Lösung der Agrarfrage in Thessalien zugunsten der bürgerlichen Bevölkerung dringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

In einem der in Wien weilenden Deputation des Pariser Gemeinderates gewidmeten Begrüßungsartikel weist das „Fremdenblatt“ auf die zwischen Paris und Wien bestehende Wesensverwandtschaft hin, die, soweit man einander kennen lernt, gegenseitige freundschaftliche Gefühle von selbst erweden müsse. Wien und Paris: das sind die beiden Städte, in welchen die gediegenste Tätigkeit, der unverdrossenste Eifer und das stärkste Temperament darauf verwendet werden, das Leben schön und froh zu machen. Möchte der jetzige Besuch dazu beitragen, daß zwischen Paris und Wien der regste und angenehmste Verkehr gefördert werde.

Nach einer Meldung aus London sind die von der türkischen Regierung in England über den Bau von drei großen Kriegsschiffen eingeleiteten Verhandlungen in ein neues Stadium getreten. Ursprünglich hatten drei britische Firmen für je ein Kriegsschiff Offerte eingereicht, die in Konstantinopel günstige Aufnahme gefunden haben sollen. Neuerdings ist jedoch ein vierter englisches Haus an die Pforte herangetreten und hat sich erboten, alle drei Schiffe zu einem Preise zu bauen, der bedeutend niedriger wäre, als der von den erst erwähnten Firmen verlangt.

Die Rückkehr der mazedonischen Flüchtlinge aus Bulgarien nach ihrer Heimat hat, wie man aus Sofia meldet, noch nicht begonnen. Die Verzeichnisse über die Flüchtlinge sind dem türkischen Gesandten Assim Bey erst jetzt übergeben und von ihm nach Konstantinopel eingesendet worden, so daß die Übernahme der Flüchtlinge durch die türkischen Grenzbehörden frühestens in einigen Tagen anfangen kann. Damit erscheint das Gerücht widerlegt, wonach die genannten Behörden eine Gruppe heimkehrender Flüchtlinge unter einem Vorwand zurückgewiesen hätten. Die Mehrzahl der Flüchtlinge weigert sich übrigens, nach Mazedonien zurückzukehren. Die Regierung hat die Absicht, alle jene Flüchtlinge, die in Sofia keinen dauernden Erwerb fin-

den können, in die Provinz abschieben zu lassen, um einer Gefährdung der Sicherheit in der Hauptstadt, die infolge der Ansammlung arbeitsloser Elemente eintreten könnte, vorzubeugen.

Der kanadische Premier Sir Wilfrid Laurier hat diesertage in Nelson eine Rede gehalten, in der er seinen Standpunkt in der Zollpolitik dem Mutterlande gegenüber darlegte. Vor allem trat er für einen Vorzugszoll gegenüber Großbritannien ein und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Bevorzugung des Mutterlandes in allen Zollangelegenheiten stets aufrecht erhalten bleiben werde — zumindest so lange, als er im Amte sei. Ferner führte Sir Laurier aus, daß Kanada keine Veranlassung habe, Großbritannien aufzufordern, seine Zollpolitik zu ändern. Kanada mache seine eigene Zollpolitik im eigenen Interesse, dasselbe tue das Mutterland. Wenn man in einigen politischen Kreisen der Ansicht sei, daß so lange England in seiner Zollpolitik nicht eine Politik der Gegenseitigkeit mit Kanada verfolge, ein Anlaß zur Entfremdung zwischen Kanada und dem Mutterlande bestehe, so erkläre er, daß die Loyalität Kanadas gegenüber dem britischen Weltreich unerschütterlich sei und durch keinerlei Zollvereinbarungen erschüttert werden könne.

Tagesneuigkeiten.

— (König und Hirtenknafe.) In ausländischen Blättern kursiert ein reizendes Geschichtchen, in dem der jugendliche König Manuel von Portugal und ein portugiesischer Ziegenhirte die Hauptrollen spielen. Während einer Motorfahrt in der Umgegend von Busaco, wo König Manuel gegenwärtig eine Brunnenkur gebraucht, begegnete ihm und seinem Gefolge ein aufjallend hübscher Hirtenjunge. König Manuel plauderte eine ganze Weile mit dem Knaben, der ohne Scheu alle Fragen beantwortete. Jeder hatte aber die Gewissheit, daß das Kind nicht ahnte, wer mit ihm sprach. Als Manuel sich erkundigte, ob er schon lesen könne, erwiderte der Junge ehrlich: „Mein, aber meine Mutter hat mich das Ave Maria gelehrt, und jeden Abend erinnert sie mich daran, daß ich ein Ave für die Seele des toten Vaters und eines für den König bete, der in Lissabon erschossen wurde.“ Eine tiefe Rührung bemächtigte sich des jungen Regenten bei diesen schlichten Worten. Er zog sein Taschenbuch hervor, schrieb ein paar Worte auf und reichte dem Kinder das Blatt mit dem Bedenken, es seiner Mutter zu geben, damit diese es zum Dorfpriester bringe. Der würde ihr vorlesen, was darauf stände. Die Frau tat, was ihr Söhnchen bestellte, und der Geistliche verkündete der Erstaunten, daß König Manuel eigenhändig auf den Zettel geschrieben habe: „Gesegnet seien alle Eltern, die ihre Kinder so erziehen. Manuel Reg.“ Gleichzeitig überreichte der Priester dem armen Weibe eine Geldsumme, die der König inzwischen zu dem Zwecke gesandt hatte.

— (Das Telefon als Wünschelrute.) In der Nähe von Paris haben, wie der „Prometheus“ mitteilt, fürzlich Versuche mit einem vom Ingenieur Diener erfundenen Apparat zur Auffindung unterirdischer Wasseradern stattgefunden, die zufriedenstellende Resultate ergeben haben sollen. Die moderne Wünschelrute besteht in der Hauptsache aus einem empfindlichen Mikrofon mit Hörrohr, welches unterirdische Ge-

unruhigenden Tatsache, daß er verschwunden ist. Sie, der Sie dieses Rätsel lösen sollen, müssen jedenfalls darum wissen.“

Mahler verbeugte sich mit dem immer gleich bleibenden Lächeln.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, aber ich wußte bereits aus Frau Wendels Andeutungen um Ihre Beziehungen zu dem verschwundenen. Ich glaube nicht, daß sie von Bedeutung für den Fall an sich sind . . . wir können sie also vorläufig wenigstens ganz gut beiseite lassen.“

Hermine biß sich auf die Lippen. Der Justizrat lächelte äußerst befriedigt.

„Na, siehst du . . . der Herr Kommissär urteilt ebenso taktvoll, als — vernünftig. Haben Sie sonst noch Wünsche, lieber Herr Kommissär?“

Mahler putzte sein Monocle, dann sah er Hermine mit großer Naivität an.

„Nur eine Frage an das gnädige Fräulein: Da Sie doch in der letzten Zeit zweifellos am häufigsten Herrn Witts Gesellschaft genossen — ist Ihnen an ihm nichts aufgesessen? Keine besondere Stimmung, kein Umstand, der irgendwie einen Anhaltspunkt dafür gäbe, ob Herr Witt etwa freiwillig abreiste, oder . . . Feinde besaß, die ein Interesse hatten, ihn zu besiegen?“

Hermine stand kerzengerade aufgerichtet und sah hochmütig über Mahler hinweg. Kein Zug ihres schönen Gesichtes veränderte sich, aber Herbert, der sie genau kannte, sah wohl, wie ihre Augen einen unruhigen Ausdruck annahmen.

Dann sagte sie knapp und kühn: „Nein. Ich weiß gar nichts.“ — Mahler stand auf und empfahl sich. Er fühlte sich heute merkwürdig matt und wußte vorläufig genug.

räusche verstärkt und dadurch dem Ohre deutlich vernehmbar macht. Fließend Wasser soll im Apparat ein Geräusch hervorbringen, das dem Sausen des Windes im Walde ähnlich klingt, Tropfsenfall in unterirdischen Höhlräumen gibt ein Geräusch wie dumpfer Glöckenschlag. Bei den erwähnten Versuchen wurden in einem wasserarmen Seitental der Marne mehrere Wasserläufe in einer Tiefe von 15 Meter festgestellt, von deren Vorhandensein mit unbewaffnetem Ohr nichts wahrgenommen werden konnte, während das Rauschen im Telephon ihre Anwesenheit deutlich angezeigt.

— (Moderne Toggenburger.) Vor einiger Zeit erzählten englische Blätter, wie ein wohlhabender junger Mann in Bristol die Hand einer Schreibmaschinistin errungen hatte. Die betreffende junge Dame verhielt sich allen Annäherungen des Liebhabers gegenüber außerst zurückhaltend. Sie wollte weder auf ein Rendezvous in einer Konditorei, noch in einem Theater, noch sonst wo eingehen. Der Liebende war bereits völlig verzweifelt, als er auf einen gloriosen Gedanken verfiel. Die Not seiner Lage machte ihn zum Dichter. Er setzte sich hin und schrieb eine Novelle in Fortsetzungen, in der er und die Geliebte seines Herzens die Helden waren. Diese Novelle sandte er Blatt für Blatt der jungen Dame zu, die sie wie jeden anderen Auftrag geschäftsmäßig „effektuierte“. Gleichzeitig entnahm sie aus dem, was sie schrieb, auch das, was sie entnehmen sollte, und das Ende vom Liede war dann auch, daß sie ihn „erhörte“. — Ein anderer moderner Toggenburg, der in Birmingham wohnte, während „sie“ in Glasgow residierte, schrieb „ihr“ acht Monate hintereinander Postkarten, auf denen jedesmal in lapidarer Größe nur ein Buchstabe zu lesen stand. Am Ende jeder Woche aber ergab sich aus den Postkarten immer: „Ich liebe dich! — Sehr gefühlvoll war ein Straßenbahnkondukteur in Baltimore, den sein Weg tagtäglich vor dem Hause vorbeifuhrte, in dem „sie“ als Stütze der Hausfrau tätig war. „Sie“ hatte allmählich entdeckt, wann „er“ vorbeikam und stand immer getreulich am Fenster. Der liebeselige Schaffner gab dem Führer ein Klingelzeichen und der Wagen hielt mitten zwischen zwei Stationen. Von oben winkte sie, von unten sandte er eine Kusshand hinauf, und der Wagen fuhr weiter. Traf es sich, daß der Kondukteur Nachtdienst hatte, so trat eine Lampe in Funktion, und jeder Schwung im Kreise bedeutete einen Kuß. — In New Jersey beschwerte sich, wie „Tit-Bits“ erzählten, eine Behörde vor einigen Monaten, daß es in den Bürouräumen nicht auszuhalten sei, denn die auf der benachbarten Eisenbahnstrecke verkehrenden Züge machten mit ihren Dampfspielen ein ganz unglaubliches Geräusch. Man habe an manchen Tagen nicht weniger als 800 Signalfüsse gezählt. Man untersuchte den Fall und stellte fest, daß der Lokomotivführer eines Zuges in einem der an der Strecke liegenden Häuser sein „sweetheart“ wohnen hatte. Dreimal kam er mit dem Zuge vorüber und dreimal machte er sich durch gellende Pfiffe bemerkbar. Zwei kurze Pfiffe hießen: Ich komme! Drei kurze: Wirf mir ein Küscheln zu! Ein langer Pfiff hieß: nen Kuß von mir! Zwei lange: Ich liebe dich! Erschien „sie“ aber dann oben am Fenster und winkte, dann wußte sich der Lokomotivführer nicht zu fassen und gab seiner Freude durch eine ganze Serie kunstreicher Pfiffe Ausdruck.

— (Was man im Fischmagen findet.) Ein Herr aus Hamburg kaufte auf dem Wochenmarkt in Wittenberg, wie von dort berichtet wird, einen Hecht, welcher

„Und du weißt doch etwas,“ sagte Herbert eine Viertelstunde später, als sie den Weg langsam im Garten nebeneinander hingingen. „Du wolltest es nur nicht sagen, aber es ist dir etwas eingefallen, warum schwiegst du?“

„Weil ich mir von diesem blonden, grinsenden Pavian keinerlei Hilfe verspreche. Ja — es ist mir verschiedenes eingefallen, aber . . . sie streckte plötzlich verzweifelt die Arme in die Höhe, „o warum bin ich kein Mann! Warum kann ich nicht selbst forschen, bis ich die Wahrheit ermittelt habe! Denn ich glaube einsch nicht daran, daß er mich verraten haben soll!“

„Bin ich nicht da, Hermine? Meine ganze freie Zeit, meine Kraft und all meine Energie stehen dir zur Verfügung!“

Sie drückte ihm die Hand.

„Ich danke dir, Herbert. Du bist wohl ein tüchtiger Musiker, aber kein Kriminalist. Eine derartige Aufgabe liegt dir zu fern. Der gute Wille allein tut's ja nicht, da müßte einer auch Erfahrung, Fachwissen, Verbindungen und vor allem — das Talent dazu haben...“

„Und wenn ich dir einen solchen Mann zeige?“ „Herbert?!“

„Hörte, Hermine, schon vorhin dachte ich daran. Erinnerst du dich an den genialen Privatdetektiv Silas Hempel, der vor einem Jahre bei Petermanns in aller Stille den Urheber des Diamantendiebstahls entdeckte, über den sich die Polizei zwei Monate lang den Kopf vergeblich zerbrach? Das wäre dein Mann jetzt!“

Hermine blieb betroffen stehen.

„Silas Hempel! Ja — dein Vater erzählte so viel von ihm . . . O, Herbert, ja, das ist der Mann, den wir brauchen.“

„Weißt du, wo er wohnt?“

7½ Pfund wog. Als der Fisch ausgenommen wurde, fand der Käufer im Magen des Tieres eine goldene Herrenuhrkette, die nach Angabe eines Juweliers einen Metallwert von dreihundert Kronen hat.

— (Ein abergläubischer Dramatiker.) Aus Paris wird berichtet: Pierre Wolff, der bekannte Dramatiker, hat ein neues Stück geschrieben, das demnächst dem Komitee der Comédie Française vorgelesen werden soll. Bisher weiß jedoch niemand den Titel, selbst der Dichter nicht, und wenn es schließlich einen bekommen wird, so wird Pierre Wolff nichts damit zu tun haben. Er ist wie fast alle Leute vom Theater abergläubisch und fürchtet sich besonders davor, dem Stück einen Namen zu geben, weil das seinen Durchfall besiegle. Niemals schreibt er auf das Manuskript einen Titel, niemals hat er einen bestimmten Titel im Gedächtnis, während er es niederschreibt. Wird es dann gepruft und ist alles fertig zur Aufführung, hat also der Autor nichts mehr damit zu tun, so mag die Helden, der Liebhaber oder ein anderer Darsteller oder auch sonst irgendwer vom Personal einen Titel erfunden und ihn dem Dichter vorschlagen. Nur so, davon ist Pierre Wolff überzeugt, kann sein neues Stück seinen Weg machen.

— (Das kostspieligste Restaurant der Welt.) Auf diesen Ruhmestitel erhebt das Café de l' Opéra Anspruch, das natürlich in Newyork, und zwar am Broadway jungst erbaut ist. Sicherlich ist es eines der prächtigsten Cafés, die es überhaupt gibt. Für die innere Ausschmückung allein sind fünf Millionen Kronen ausgegeben worden. Das Café, das nach unserem Sprachgebrauch eigentlich als Restaurant zu bezeichnen ist, nimmt acht Geschosse ein. An Geschirr verfügt es über 60.000 Gläser, 100.000 Porzellanstücke und 200.000 silberne Besteckteile. Der Leiter des Dienstunternehmens zieht jährlich den statlichen Gehalt von 250.000 K. Er gebietet über 750 Köche, Kellner und sonstige Untergeselle. Bei der Eröffnung des Betriebes rühmten die Newyorker Zeitungen besonders einen Teil des Bauwerkes, der einem japanischen Tempel gleicht, noch mehr aber einen, der „eine Nachbildung des Palastes Alleganders des Großen“ sein sollte. Die Historiker und Archäologen werden nun wohl in hellen Scharen nach Newyork fahren, um sich diesen Palast Alleganders des Großen anzusehen, denn es ist überhaupt kein Palast Alleganders bekannt, der als Vorbild hätte dienen können.

— (Bubi.) Es war auf der Gersdorferstraße. „Wo ist der Bubi?“ höre ich eine betummierte Frauensumme. Ich sehe mich nach dem Bubi um. „Ah, da bist du ja!“ höre ich die gleiche Stimme jubeln und sehe, wie eine Dame ihren kleinen Hund liebkosend zu sich emporhebt. — — Und es war wieder auf der Gersdorferstraße. „Wo ist denn der Hund von einem Bubi?“ höre ich eine freischende Frauensumme. Wieder blicke ich mich nach dem Bubi um. „Da bin ich ja!“ antwortet eine weinerliche Knabenstimme und im nächsten Augenblick höre ich Klatsch-Klatsch. („Figaro.“)

— (Ein glückliches Paar.) „Liebe Amelie, ich wollte der erste sein, der dir die freudige Nachricht überbringt — das Gericht hat unsere Ehe geschieden!“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärtaxiflief der Mitglieder des k. k. österreichischen freiwilligen Motorcorps.) Das Reichskriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Mini-

sterium für Landesverteidigung und dem k. k. Finanzministerium eröffnet, daß den bei der Assentierung militärdiensttauglich befundenen und daher militärtaxifliefenden Personen im Falle ihres Beitrittes zum österreichischen freiwilligen Motorcyclistenkorps weder eine dauernde, noch eine temporäre Befreiung von der Militärtaxiflief zu erkennen werden kann. Maßgebend für diese Entscheidung sind die Bestimmungen des § 1 des Gesetzes vom 10. Februar 1907, Reichsgesetzblatt Nr. 30, und der Umstand, daß die freiwillige, mit der Wehrpflicht in keinem Kontraste stehende Dienstleistung der fraglichen Körperschaften den obligatorischen auf der Wehrpflicht basierenden Dienstleistungen nicht gleichzuordnen sind.

— (Erledigte Militärtaxifliefpläne.) Aus der Marie Karal-Stiftung je 22 K für weibliche Offizierswaisen. Die mit dem Totenschein des Vaters oder der Mutter, bezw. beider, dann dem Sitten- und dem Armszeugnis belegten Gesuche sind bis 10. Oktober bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Sarajevo-Stiftung vom k. u. k. Major Franz Jaitner ein Platz mit 250 K und einmaliger Beteiligung. Anspruch haben in erster Linie hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen jener mobilisiert gewesenen k. u. k. Reservoffiziere des Soldatenstandes, welche im Jahre 1878 im Okkupationsgebiet gefallen oder an Verwundung oder Krankheit gestorben sind; in zweiter Linie hilfsbedürftige Witwen und elternlose Waisen der vor dem Feinde gefallenen Berufsoffiziere des Soldatenstandes, mit Beworzung jener, deren Gatten, bezw. Väter während der Okkupation im Jahre 1878 gefallen sind. — Aus der Stiftung: Patriotischer Hilfsverein in Triest vom Jahre 1859 zwei Plätze zu 86 K 15 h lebenslänglich, bezw. für Waisen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder früheren Verjüngung. Anspruchsberechtigt sind in erster Linie im Feldzug 1859 verwundete und trüppelhaft gewordene Unteroffiziere und Soldaten aus dem Küstenland, ferner mittellose Witwen und Waisen der in diesem Feldzug gefallenen Krieger; in zweiter Linie invalide Mannschaft aus dem Küstenland, welche in anderen Feldzügen verwundet und trüppelhaft geworden ist sowie deren Witwen und Waisen. Termint der Gesuche für beide Stiftungen bis 10. Oktober bei der Evidenzbehörde.

— (Der Ratstitel bei Eisenbahnbeamten.) Von kompetenter Seite wird mitgeteilt, daß das Eisenbahnamt beabsichtige, seinen Beamten in der 5. und 6. Rangstufe den Ratstitel zu verleihen, und zwar sollen sowohl Techniker, als Juristen dieser Rangstufen den Titel Direktionsrat erster, bezw. zweiter Stufe erhalten. Damit würde einem langgezeigten Wunsche der höheren Beamten des Eisenbahnamtiums Rechnung getragen werden.

— (Statistik der landesfürstlichen Beamten.) Die verschiedenen Ministerien haben im gegenwärtigen Einvernehmen beschlossen, in diesem Monate eine statistische Aufnahme aller attiven landesfürstlichen Beamten, mit Ausnahme der Staatslehrpersonen, vornehmen zu lassen.

Die Aufnahme erfolgt mittelst Zahltarten, die bis 10. d. einzulösen und von jedem Beamten selbst auszufüllen sind. Die Karten haben u. a. zu enthalten: den Rang, die Besoldung, Studien usw., ferner das ganze Nationale. Sie werden von den einzelnen Centralstellen gesammelt und an das Rechnungsdepartement

öffentlicht verloben sollten. Am 10. Mai vormittags war er noch in ihrer Gesellschaft, am Abend aber spurlos verschwunden . . .

„Pardon — spurlos, das glaube ich nicht.“

„Also scheinbar spurlos. Punkt zwei: Nach Tisch besuchte ihn ein kleiner, alter, sonderbarer Mann, barflos, schäbig gekleidet. Frau Wendel ließ ihn selbst ein, doch nannte er keinen Namen und gab ihr keine Karte. Er blieb über eine Stunde bei Witt, sie sprachen erst laut und erregt, dann sehr leise, immer in einer fremden Sprache, obwohl der Fremde, wie die Wendel behauptete, das Deutsche beherrschte wie ein geborener Deutscher. Mit diesem Manne ging der Maler fort, um nicht mehr wiederzukehren.“

Punkt drei: Etwa um fünf Uhr sah ihn ein Knabe, den er als Modell benutzt hatte, in das Haus der amerikanischen Millionärin Mabel Henderson eintreten. Der Alte war nicht mehr bei ihm. Witt schien zerstreut und erregt. Der Knabe trieb sich über eine Stunde vor dem Hause herum, hat aber Witt es nicht verlassen sehen. Mabel Henderson war früher Sängerin und soll in München eine Liebe mit Witt gehabt haben. Jedenfalls stand sie ihm Modell zu seinem Bildzyklus „Die schöne Magellone“. Später heiratete sie einen reichen Amerikaner — eben diesen Henderson, dessen Namen sie trägt. Der Mann starb ganz plötzlich schon nach einem halben Jahre. Mrs. Henderson ging auf Reisen. Seit einem halben Jahre lebt sie in Wien.“

„Verkehrte Witt bei ihr?“

„Öffentlich — nein. Ob er insgeheim Beziehungen mit ihr unterhielt, ließ sich bis jetzt nicht ermitteln. Als Tatsache konnte nur jener lehre Besuch am Tage seines Verschwindens festgestellt werden.“

„Nach dem er nicht mehr gesehen wurde?“

„Ja — nach dem er verschwand.“

„Weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

des Finanzministeriums eingeseztet. Diese Zahlung dürfte ihren Grund darin haben, die Kosten des künftigen Zeitaufwands festzustellen, um den Vertretungskörpern genaue Aufschluß darüber geben zu können, wenn die Dienstpraktik im Herbst wieder zur Verhandlung gelangt.

— (Warnung.) In den Gemeinden Ježica, Ormož und zum Teile Kočna (St. Martin, Obrje) breitet sich die Ruhr in epidemischer Form aus. Die Bevölkerung, die aus diesen Gemeinden Milch bezieht, wird aufmerksam gemacht, daß der Genuss roher Milch oder überhaupt nicht abgetochter Nahrungsmittel (Gemüse, Obst), die aus den gedachten Gegenden stammen, wegen der Ansteckung gefährlich ist.

— (Burg Alt-Teußenbach) in Obersteiermark, Stammssitz des uralten gleichnamigen freiherrlichen Geschlechtes, ist dieartige durch Raub aus dem Besitz des Staatsbahnhofspflegers Herrn Richard Groner in den Besitz Seiner Exzellenz des G. d. J. Albin Reichsfreiherrn zu Teußenbach in Görz übergegangen. Von dem letzten Besitzer wurde die schon halb verfallene Burg zum Teile renoviert und durch einen künstlerisch schönen Einbau wieder gut bewohnbar gemacht. Der Edelsitz ist in ungefähr 800 Metern Meereshöhe prächtig gelegen und weit berühmt durch die herrliche Luft und das erquickende Wasser.

— (Neues Schulhaus in St. Veit.) In St. Veit ob Laibach ist vor wenigen Tagen der Bau eines neuen Schulhauses in Angriff genommen worden. Das neue Schulhaus, welches der aufstrebenden Ortschaft zur Zierde gereichen wird, soll noch heuer unter Dach gebracht und im kommenden Jahre seiner Bestimmung übergeben werden. Das nötige Trink- und Küzwasser soll dem neuen Schulhaus von dem nahen St. Veiter Hügel zugeleitet werden. Die Baukosten sind auf rund 180.000 K präliminiert, während der Bauplatz selbst um 26.000 K käuflich erworben wurde. Die Bauarbeiten wurden wie folgt vergeben: Erdaushubung und Maurerarbeiten an Ogrin in Laibach, die Tischlerarbeiten an die Tischlergenossenschaft in St. Veit, die Zentralheizung an Brückner & Komp. in Graz, die Zimmermeisterarbeiten an Franz Puš in Laibach, die Schlosser- und Spenglerarbeiten an J. Belec in St. Veit, die Steinmezarbeiten an Alois Bodnik in Laibach und die Betonarbeiten an Bajec & Horn in Laibach.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorjupe des Bürgermeisters, Herrn Laij, Stiles Karl Savnik, seine ordentliche Monatsitzung ab. Der Bürgermeister berichtete: Am achtzigsten Geburtstage Seiner Majestät des Kaiser wurde aus dem Armenfonds unter die Stadtarmen 300 K verteilt. Herr Franz Omerša, Großaufmann, Großgrundbesitzer usw. ließ anlässlich seiner Auszeichnung den Stadtarmen die Spende von 100 K zufommen, zu demselben Zwecke teiltete das vor kurzem verstorbenen Fräulein Marie Bismann 400 K. Außerdem bedachte Fr. M. Bismann mehrere wohltätige Anstalten und Vereine in Krainburg mit namhaften Summen. — In die Vertrauenskommission wurde an Stelle des Herrn Johann Rakovc, der diese Ehrenstelle abgelehnt hatte, Herr Bisko Rus ernannt. — Der Bürgermeister teilte mit, daß der bisherige Gemeindesekretär Jano Rozman auf seine Stelle resigniert hatte. Es wurde beschlossen, die Gemeindesekretärstelle sofort auszuschreiben. Nach Erledigung einiger Gesuche wurde der Bericht der Studentenküche genehmigend zur Kenntnis genommen. In den neuen Ausschuß wurden für das Schuljahr 1910/1911 die Herren Dr. Vladimir Herle, Binko Majdić und Dr. Eduard Savnik nominiert und zugleich wurde dem bisherigen Ausschuß der Studentenküche für sein mühevolleres, erprobtes Wirken der Dank ausgesprochen. Dem Gesuche der Angestellten der städtischen Sparkasse in Krainburg, betreffend die Systemisierung ihrer Gehalte, wurde Folge gegeben. — g.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 21. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kotzen wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer und Gastronom Josef Koče in Kotzen, zu Gemeinderäten die Landwirte Stephan Michitsch in Handlern, Matthias Königmann in Handlern und Josef Anderkoll in Handlern.

— (Stand der Obst- und der Weinkulturen.) Aus Wien wird gemeldet: Das ständige Regenwetter in der ersten Augusthälfte war den Obstkulturen nicht zuträglich; dagegen kam das vorwiegend warme und sonnige Wetter der zweiten Augusthälfte der Reife des Obstes sehr zufließen. Die Ernte des Frühkernobstes ergibt in meisten Gegenden, besonders bei den Apfeln, ein befriedigendes Resultat. Die Quantität der Birnen ist zu meist eine geringe. Bezuglich des Winterobstes lauten die Berichte bisher sehr hoffnungsvoll. Die Pfauenpfütze hatte im allgemeinen ein sehr bescheidenes Ergebnis. Die Kulturarbeiten in den Obstgärten sind bisher überall abgeschlossen. — Wein: Obzw. die gegen Ende des Monats eingetretene trockene Witterung die Weiterverbreitung der Peronospore zum Stillstande brachte, machen sich die nachwirkenden Schäden dieses Pilzes dennoch geradezu in verheerender Weise bemerkbar. In zahlreichen ausgedehnten Weinbaugebieten sind nur trockene Beeren und dürres Laub zu finden.

— (Berunglüft.) In Lees fiel diesertage der bei der dortigen Brauerei als Arbeiter beschäftigte Franz Hanč so unglücklich von einer Leiter, daß er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog und ins Landesspital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Eine Petition der Richter an den Justizminister.) Der Zentralkomitee der Vereinigung der österreichischen Richter hat in den letzten Tagen Seiner Exzellenz dem Justizminister Dr. v. Hohenburger eine Petition in Angelegenheit der Gehaltsregulierung der Richter überreicht, in welcher die Bitte gestellt wird, der Minister möge in weiterer Betätigung des bisher gegenüber den Interessen des Richterstandes befindeten Wohlwollens die zur Verbesserung der Rangverhältnisse eingeleitete Aktion unter Bedachtnahme auf die vorgebrachten Wünsche fortführen, dabei insbesondere aber auch den Vorstehern der ländlichen Bezirksgerichte die Erreichung der höchsten Rangklasse ermöglichen und, soweit es noch nicht geschehen ist, die Systemisierung der ad personam verliehenen Stellen sowie der behutsame Verbesserung der Rangverhältnisse noch zu schaffenden Stellen veranlassen. Bei Verwendung des für das Jahr 1910 zur Verfügung stehenden Kredites bittet die Vereinigung insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, daß in der neunten Rangklasse und teilweise auch in der achten Rangklasse vielsach derartige Störungen in der Vorrückung eingetreten sind, daß selbst die in der Regierungsvorlage einer Dienstpragmatik für die Staatsbeamten aufgestellte Vorrückungsfrist von sieben Jahren für die Erlangung der achten und von acht Jahren für die Erreichung der siebenten Rangklasse in allen Sprengeln überschritten wird.

— (Abschaffung der Offiziersdiener.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen anlässlich der Einführung des neuen Wehrgezes und der damit verbundenen zweijährigen Dienstzeit die Offiziersdiener abgeschafft werden. Um aber den Offizieren die Möglichkeit zu bieten, sich anderweitig mit Dienstpersonal versehen zu können, soll das Offiziersdieneräquivalent entsprechend erhöht werden.

— (Die Volkszählung.) Das Ministerium des Innern hat bereits den unterstehenden Behörden das Formular des Anzeigezettels nebst einer ausführlichen Belehrung über deren Ausfüllung bekanntgegeben. Der Anzeigezettel, der von den Wohnungsinhabern auszufüllen sein wird, ist sehr umfangreich, denn er hat nicht weniger als 34 auszufüllende Rubriken.

— (Neue Konservatoren der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht die Mittelschulprofessoren Eugen Jarc, Anton Jersinovič und Milan Pajk in Laibach zu Konservatoren der f. f. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

— (Ein kirchliches Dementi.) „Osservatore Romano“ bezeichnet die Meldung einiger Blätter, wonach Priester, die in vorgerückten Vormittagsstunden eine Messe lesen müßten, von der Verpflichtung, dies mit nüchternem Magen zu tun, enthoben würden, als jeder Grundlage entbehrend.

* (Besetzung einer Sanitätsinspektionsstelle.) Im Stande der Sanitätsbeamten der politischen Verwaltung Kärntens kommt die Stelle eines Sanitätsinspektors der 7. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zur Besetzung. Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre diesfälligen Gesuche mit den Nachweisen über ihre bisherige Verwendung im Wege ihrer vorgesetzten Behörde beim Präsidium der f. f. Landesregierung in Kärnten bis 24. d. M. einzubringen. M.

— (Aufnahmsbeschränkungen an der Wiener Technik.) Trotz der im letzten Jahre erfolgten baulichen Ausgestaltung der Wiener Technischen Hochschule bestehen die ungünstigen Raumverhältnisse auch weiter noch fort, so daß heuer ebenfalls Aufnahmsbeschränkungen in Anwendung kommen müssen. Der Rektor der Hochschule hat nachstehende Kundmachung erlassen: „Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Fortdauer der Aufnahmsbeschränkungen an der Wiener Technischen Hochschule in analoger Ausdehnung wie für das Vorjahr auch für das Studienjahr 1910/11 angeordnet. Es werden daher von den Studierenden, die die Aufnahme an die Technische Hochschule in Wien anstreben, den vorgeschriebenen Anforderungen entsprechend und sich rechtzeitig, das ist vom 1. bis 15. Oktober melden, jene aus Niederösterreich und den Kronländern, in denen Technische Hochschulen nicht bestehen, in erster Linie inskribiert. Studierende aus den übrigen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, dann Ausländer werden erst nach den Vorgenannten unter Berücksichtigung der besonderen Umstände und der Reihenfolge ihrer Anmeldung nach Maßgabe der in den Lehrsälen noch verfügbaren Plätze zur Inscription gelangen. Auf jene Studierenden, die bereits im Studienjahr 1909/10 an der Technischen Hochschule in Wien inskribiert waren und ihre Studien an derselben Abteilung fortführen, findet obige Beschränkung keine Anwendung.“

— (Unfall eines Hauptmannes.) Aus Triest, 6. d., wird gemeldet: Auf einem engen Wege in Rojano lief eine schuegewordene Kuh einer zu einer Übung ausmarschierenden Kompanie des 97. Infanterieregiments entgegen und spießte das Pferd des Hauptmannes Wilhelm Habich auf. Das Pferd stürzte und begrub den Reiter unter sich, der eine schwere Kopfwunde und mehrfache Kontusionen erlitt. Der Hauptmann wurde bewußtlos vom Platz getragen.

— (Der Verein „Slovenska filharmonija“) hält heuer seine ordentliche Hauptversammlung am 15. d. M. um 8 Uhr abends im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl) mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern wurde die Verhandlung gegen den des Gattenmordes bezüglichen Arbeiter Martinjak fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Angeklagte war der ihm zur Last gelegten Tat nicht geständig; seine Schuld wurde jedoch durch die Zeugenaussagen erwiesen. Um 5 Uhr nachmittags wurde das Beweisverfahren geschlossen und nun begann der Staatsanwalt mit seinen Anträgen und Ausführungen. Nach einstündiger Verteidigungsrede erfolgte das Résumé des Vorsitzenden. An die Geschworenen wurde nur die Hauptfrage auf vollbrachten Meuchelmord gestellt, die sie nach kurzer Beratung einstimmig bejahten. Der Gerichtshof verhängte sodann über Martinjak die Strafe des Todes durch den Strang. Die Urteilsverkündung erfolgte um halb 9 Uhr abends.

Z.

— (Leichenbegängnis.) Eine außergewöhnlich große Anzahl von Leidtragenden hatte sich gestern nachmittags beim Trauerhause in der Komenskogasse eingefunden, um der so plötzlich verbliebenen Frau Therese Povše, Gemahlin des Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Franz Povše, das letzte Geleite zu geben. Am Leichenbegängnisse beteiligten sich die Pflegefinder der Lichtenhurnischer Waisenanstalt und des Josefinums sowie die Waisenknaben des „Collegium Marianum“, der Marienverein des Deutschen Ritterordens und die Männergruppe der Marianischen Kongregation mit ihren Fahnen. Der Trauerzug lenkte bereits in die obere Breite der Wiener Straße, als sich die letzten Reihen noch beim Trauerhause in der Komenskogasse formierten. Unter anderen erwiesen der Verbliebenen die letzte Ehre: Herr Landespräsident Freiherr von Schwartz, die Herren Hofräte Graf Chorinsky, Marquis von Gozani und Kliment, Herr Landesregierungsrat Ritter von Lachan, Herr Finanzprokurator Dr. Pessiač, Herr Generalmajor und Landwehrbrigadier Koenen mit zahlreichen Herren Offizieren, Herr Generalvikar Flis mit mehreren Herren Kanonikern, Beamte aller Ressorts, viele Geistliche und Bürgermeister vom Lande usw. — Die irdische Hülle der Verbliebenen, an deren Sterbelager über 50 Seräne niedergelegt worden waren, wurde vorläufig in eine provisorische Gruft bei St. Christoph beigesetzt, um später in die Familiengrufte beim hl. Kreuze überführt zu werden. Auf dem Friedhofe wurde ein Trauerchor abgesungen.

— (Die hl. Seelenmesse) für Frau Therese Povše wird Freitag, den 9. d. M., um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

— (Umfang der staatlichen Telephonanlagen.) Am 1. Juli 1910 haben die staatlichen Telephonanlagen umfaßt: 810 Lokaltelephonne mit 811 Haupt-, 237 Nebenzentralen, 1677 öffentlichen Sprechstellen, 147 öffentlichen Telephonautomaten, 76.647 Abonnenten-Haupt- und 24.187 Nebenstationen, ferner 324 selbständige öffentliche Sprechstellen, 30 selbständige Amtsanschlüsse mit 11 Nebenstationen, endlich 425 interurbane Telephonleitungen mit einer Liniellänge von 26.797.804 Kilometer. Dies bedeutet gegenüber dem Stande vom 1. April 1910 einen Zuwachs von 39 Lokaltelephonne mit 9 Haupt- und 6 Nebenzentralen, 49 öffentlichen Sprechstellen, 18 öffentlichen Telephonautomaten, 2741 Abonnenten-Haupt- und 1216 Nebenstationen, ferner 25 selbständige öffentliche Sprechstellen und 3 selbständige Amtsanschlüsse mit einer Nebenstation, endlich von 20 interurbanen Telephonleitungen mit einer Liniellänge von 926.385 Kilometer.

— (Der Verein zum Bau eines Sokolheimes für den Verein „Sofol I“ in Laibach) veranstaltet morgen nachmittags um 3 Uhr im Garten Zupancič an der Ahačjeva cesta ein Volksfest mit Musik, Gesang, Tanz, Zugspit, Pavillonsbesuch, Glücksachen, Männer Schönheitskonkurrenz und freier Unterhaltung. Eintrittsgebühr 40 h. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 11. d. M., statt.

— (Unterhaltung.) Der Verein „Slovenska dijaška zveza“ veranstaltete am 4. d. M. in Idria im Hotel Didič unter Mitwirkung des katholischen Arbeitervereines einen trefflich verlaufenen Unterhaltungsabend. Das Volksstück „Revček Andrejček“ fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus; namentlich fanden darin die Fräulein Kogej und Kosš sowie die Herren Hochschüler Gruden, Poforen, Gogala und Šedej vielen Beifall. — Vor der Vorstellung hatte die Anwesenden Herr stud. phil. Breitenberger begrüßt; nach der Vorstellung und in den Zwischenakten spielte das gutgeschulte Streichorchester des katholischen Arbeitervereines. Auch der Männerchor des gleichen Vereines gab einige Vortragsstücke zum Besten. —

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 21. v. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Schwarzenberg wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Trobec, Besitzer in Schwarzenberg, zu Gemeinderäten die Besitzer Anton Sever, Johann Košir, Franz Peterzel, alle in Schwarzenberg, und Johann Dolinar in Selo.

— (Der Komet d' Arrest.) Wie wir in der Wiener „Urania“ lesen, wird mit Herbst 1910 von den Astronomen der im Jahre 1851 von d' Arrest entdeckte Komet zurückkehren. Der Komet, der eine Umlaufzeit von 6,69 Jahren besitzt, wurde zuletzt bei seiner Rückkehr im Jahre 1897 beobachtet. Im Jahre 1904 konnte er wegen seiner ungünstigen Stellung nicht wieder gefunden werden. Für die diesjährige Rückkehr stehen die Verhältnisse ungleich günstiger und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Komet auch gefunden werden wird. Allerdings ist dieses Objekt seit seiner Entdeckung bei

jeder Rückkehr schwächer geworden, und es ist wenig wahrscheinlich, daß der lichtschwache Komet zunächst am Refraktor aufgefunden wird. Wohl aber dürfte es gelingen, ihn auf photographischem Wege, vielleicht schon in den ersten Septembertagen, wieder aufzufinden. Selbst für Fernrohre mittlerer Größe wird der Komet kaum sichtbar sein. Die größte Helligkeit sollte der Rechnung nach Komet d' Arrest bald nach der ersten Septemberwoche dieses Jahres erreichen.

— (Bewußtlos aufgefunden.) Der im Jahre 1893 geborene und nach Marburg zuständige Johann Strohmayer wurde am 1. d. M. abseits der Reichsstraße in der Ortschaft Učak, Gemeinde Trojana, in einem Graben ganz durchnaßt und bewußtlos aufgefunden. Außerliche Spuren einer Gewalttat waren am selben nicht bemerkbar. Strohmayer wurde ins Krankenhaus nach Cilli gebracht, wo er am 2. d. M. starb. Z.

— (Totschlag.) Am 28. v. M. nachmittags wurde der 27 Jahre alte Besitzer Johann Tušek aus Martinsberg auf dem Wege zwischen Eisnern und Martinsberg sterbend aufgefunden; er verschied bald darauf. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß Tušek erschlagen worden sei, was sich später bewahrheitete. Als tatverdächtig wurde der im Jahre 1873 geborene, nach Selzach zuständige Besitzer und Schwager des Erschlagenen, Franz Suštar, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Bischofslack eingeliefert. Z.

— (Ein Rauflustiger.) Der 21 Jahre alte, ledige Arbeiter Pajzdar aus Dobrava kam am 2. d. M. in rauflustiger Stimmung in das Gasthaus des Josef Dolinar in Šožarje, provozierte dort einen Streit und geriet mit dem Taglöhner Jakob Dolenc in ein Handgemenge. Nachdem sich die beiden mit tüchtigen Ohrfeigen beteiligt hatten, zog Pajzdar sein Taschenmesser und brachte damit dem Dolinar am rechten Oberarm eine klaffende, 8 Zentimeter lange und ziemlich tiefe Schnittwunde bei. Z.

* (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Vorgestern abends wurde dem Fahrradhändler Rudolf Worm aus dem Vorraume des Kafinokaffeehauses ein neues Fahrrad „Iipay“ mit aufgebogener Lenkstange, Sternscheibe, Freilauf, gelben Felgen, Kontinent-Pneumatik und Fabritsnummer 55.274 entwendet. Der Dieb wurde in der Person des ledigen Schlosserhelfers Josef Paril aus Feistritz im Rosentale ausgejagt. Paril war mit dem Rad in die Grüne Grube gefahren, wo er das Fahrrad zuerst der Gastrichtin Maria Smole um 10 K, dann dem Gastricht Alois Zupančič in Neu-Udmat um 20 K anbot. Er wurde noch im Besitz des Fahrrades betreten, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Z.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Heute nachts verhaftete ein Sicherheitswachmann die aus der Stadt ausgewiesene 30jährige Taglöhnerin Johanna Grmek aus Bodice. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 21. bis 28. v. M. 77 Ochsen, 4 Kühe und 11 Stiere, weiters 126 Schweine, 144 Kälber sowie 98 Hammel und Böcke geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine und 10 Kälber nebst 127 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wetterbericht.) Die Depression über Deutschland hat sich nach Südosten verlagert und gleichzeitig vertieft; sie nimmt heute Polen, Galizien und Ungarn ein; das Minimum über Italien hat sich versetzt. Den ganzen Nordwesten beherrscht ständig hoher Druck. In den Alpen-, Sudeten- und Karpathenländern hält das trübe, sehr kühle, von stärkeren Niederschlägen begleitete Wetter an; namentlich auf den Gipfeln der mittleren Alpenzone sind neuerdings enorme Schneemassen niedergegangen. An der Adria ist Ausheiterung eingetreten. Die Temperaturen halten sich allgemein sehr tief. In Laibach war gestern ruhiges, zeitweise leicht bewölktes und kühles Wetter vorherrschend. Nachts bildete sich dichter Nebel, die Temperatur sank auf 7,0 Grad Celsius. Der Luftdruck ist im langsamem Anstieg begriffen. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 5,1, Klagenfurt 7,8, Görz 11,8, Triest 12,6, Pola 10,4, Abbazia 10,4, Ugram 6,9, Sarajevo 10,2, Graz 7,1, Wien 10,6 (Regen), Berlin 12,8, Paris 13,4, Nižza 18,1, Neapel 17,2, Palermo 21,0, Petersburg 15,9; die Höhenstationen: Obir 0,0, Sonnblid — 7,7, Čantis — 2,1 (Schneefall), Semmering 7,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Ruhiges, kühles, zeitweise leicht bewölktes Wetter.

— (Verstorben in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 3. September: August Einhauer, Maschinenelehrling, 17 Jahre, Zaloger Straße 29; am 4. September: Blasius Blažetič, Arbeiter, 34 Jahre, Hradecyhoř 12; am 5. September: Theresia Povše, Schlossbezirzgattin, 57 Jahre, Komenskogasse 11; Ignaz Trefalt, Fabrikarbeitersohn, 9 Jahre, Wasserleitungstraße 24; Gabriele Windisch, Werkmeisters Tochter, 2 Jahre, Wiener Straße 35; Franz Strajnar, Pflegekind, 5 Monate, Schießstättgasse 15; Albert Brajer, Arbeitersohn, 14 Monate, Schießstättgasse 15; Marie Rajdič, Köchin, 47 Jahre, im Landesspitale; am 6. September: Johann Lerch, Feuersgehilfe, 27 Jahre, Hafnersteig 6; Franžiska Kavčič, Gürtlersgehilfentochter, 6 Jahre, Polajnastraße 64; Helena Erbenič, Private, 74 Jahre, Tirnauer Lände 20; Johann Starin, Fischer, 55 Jahre; Josef Matovec, Anstreicher, 60 Jahre; Maria Kalan, Private, 64 Jahre — alle drei im Landesspitale.

— (Pensionsausbeckerung der altpensionierten Offiziere.) Die Eingaben um die Zuverkennung der Pensionsausbeckerung wurden an das Reichs-Kriegsministerium abgesendet; sie dürfen im nächsten Monat zurückkommen, worauf die Herren Offiziere durch das Platzkommando verständigt werden.

* (Besetzung einer Sanitätsinspektorstelle.) Im Stande der Sanitätsbeamten der politischen Verwaltung Krains kommt die Stelle eines Landes-Sanitätsinspektors mit den systemmäßigen Bezeugen der siebenen Rangsklasse zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den erforderlichen Belegen und dem Nachweise über ihre Sprachkenntnisse versehenen Gesuche im Wege ihrer vorgelegten Behörde bis zum 23. d. M. beim Präsidium der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach einzubringen. M.

— (Eine Imkerversammlung) wird vom hiesigen Zentralbienenzüchtervereine Sonntag, den 11. d. M., in Bobelsberg beim Bienenhause des Herrn Zitnik veranstaltet werden. Hierbei wird Herr Oberlehrer Likožar einen Vortrag halten. Anfang um 3 Uhr nachmittags.

* (Überfahren.) Als gestern ein Knecht aus Unter-Siska sein bepanntes Fuhrwerk auffichtlos auf der Karlsäder Straße stehen ließ, zog das Pferd nach einer Weile den Wagen in den nächsten Hof, wobei eine 70jährige Frau überfahren wurde. Sie kam glücklicherweise mit einigen leichten Hautabschürfungen davon.

* (Beim Apfeldiebstahl.) Unlangt sahlich sich ein neunjähriger Knabe in einem Obstgarten in der Sankt-Jakobsvorstadt ein und stahl einige Äpfel. Die dreizehnjährige Besitzerstochter, die ihn hierbei ergriffen, mißhandelte ihn und versegte ihm so wuchtige Ohrfeigen, daß er blutete.

* (Ein Fahrrad gefunden.) Dieser Tage wurde in einem Straßengraben an der Reichsstraße zwischen Učak und Trojana ein schwarz lackiertes Fahrrad Puch mit großer Überzeugungscheibe, Freilauf, mäßig gebogen, mit Stoßgriffen versehener Lenkstange gefunden. In der vorderen Stadtbefestigung ist der Buchstabe L eingraviert. Der Eigentümer wolle sich beim städtischen Polizeidepartement oder beim Gendarmerieposseum in Trojana melden.

* (Im Schlafe bestohlen.) Sonntag nachts saß ein Arbeiter auf einer Bank am Brühl und tat einen leisen Schlaf. Inzwischen wurde ihm eine silberne Taschenuhr nebst Ketten, ferner ein Regenschirm gestohlen.

* (Verloren.) Eine Zehnkronennote, ein Kleiderkorbchen, ferner ein seidener Regenschirm.

* (Gefunden.) Ein silbernes Anhängsel, ferner ein Taschentuch mit einem Geld.

Theater, Kunst und Literatur.

Die slowenische Theatersaison

wird Samstag den 1. Oktober eröffnet werden. Vorläufig stehen folgende Werke auf dem Spielplan: A. Drama: Č. Kristan: „Samosvoj“, Drama; B. J. Želenc: „Na vasi“, Volksstück mit Gesang; A. Medved: „Kacijanar“, Trauerspiel; Ivo Bojnić: „Ekvinocj“, Drama; Ivo Bojnić: „Psyche“, Drama; Petar Petrović: „Solza“, Dorfbilder; Ljubinko: „Sojenice“, Märchen mit Gesang; Jaroslav Hilbert: „Krivica“, Drama; Leo Birinsti: „Moloh“, Trauerspiel; Melch. Lengyel: „Tajfun“, Drama; Hermann Bahr: „Koncert“, Lustspiel; Roda Roda: „Dana Petrovićeva“, Drama; Geh. Hauptmann: „Voznik Henschel“, Drama; Artur Schnitzler: „Ljubimkanje“, Drama; Sokols & Strauß: „Igre njene ekselence“, Komödie; Ludwig Thoma: „Morala“, Komödie; S. Schönherz: „O kresu“, Drama; R. Havel: „Bleda žena Skrb“, Volksstück; Alex Biffon: „Neznanka“, Drama; Dario Nicodemi: „Zavetje“, Drama; Jerome Jerome: „Tujec“, Legende; Croisset & Leblanc: „Tat vseh tatoval“, Komödie; André Picard: „Osa“, Komödie; J. M. Barrie: „V tihi ulici“, Lustspiel; Hennequin & Beber: „Zakonske metode“, Schwanck; Engel & Horst: „Mišnica“, Schwanck.

B. Oper und Operette: a) Novitäten: Umberto Giordano: „Majnik“ (Mese Mariano), Oper; Edward Goldoni: „Vagabund in príncesa“, Oper; Leo Delibes: „Lakme“, Oper; Štefko Albini: „Baron Trenk“, Operette; Franz Lehár: „Knežna“, Operette; Franz Lehár: „Grof Luksemburški“, Operette; Franz Lehár: „Vesela vdova“, Operette; Karl Moor: „Gospod profesor v peku“, Operette; Emerich Kálmán: „Jesenski manever“, Operette. b) Reprisen: Bedrich Smetana: „Dalibor“, Oper; R. Wagner: „Tannhäuser“, Oper; A. Thomas: „Mignon“, Oper; Giacomo Puccini: „Bohème“, Oper; Georges Bizet: „Carmen“, Oper; K. M. v. Weber: „Carostrelec“, Oper; Ivan Strauß: „Ciganski baron“, Operette.

Dramenpersonele: die Damen: Berta Butsekova, Augusta Danilova, Vera Danilova, Desanka Jličićeva, Alena Setrilova, Theresie Thalerjeva, Anna Wintrova, Angela Kafarjeva und Milica Jupančićeva; die Herren: Franz Bohuslav, Rudolf Butsek, Anton Danilo, Eduard Grom, Josef Križaj, Josef Moles, Hinko Nučić, Boleslav Peček, Josef Povh, Milan Strbinšek, Vladimir Simaček, Anton Vetrovsek, Radivoj Železnik, Alois Drenovec, Josko Jamnik, Paul Rasberger und Ivan Brečar.

Opern- und Operettenpersonele: die Damen: Margita Nadašova, Primadonna; Cäcilie Smidova, Koloratursängerin; Mara Peršlova, Altistin; Josefine Hadžboljeva, 1. Soubrette; Theresie Thaler-

jeva, 2. Soubrette; Berta Butsekova, Sopranistin und Desanka Jličićeva, Sopranistin; die Herren Alois Waszsmuth, Tenor; Jaroslav Revole, Tenor; Ljubiša Jličić, Tenor; Hanuš Peršl, Bariton; Rudolf Butsek, Bariton; Josef Križaj, Bass; Paul Rasberger, Bass; Josef Povh, Gesangskomiker; Franz Bohuslav, Gesangskomiker. — Opern- und Operettendirigent: Herr Friedrich Reiner; Opern- und Operettenforrepitoren: die Herren A. Lajovic und P. Rasberger. Der Opern- und Operettchor zählt 28 Mitglieder; die Theatermusik wird vom Orchester der Slovenschen Philharmonie besorgt werden. — Spieltage: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

— (Maxim Gorkij) hat ein neues vieraktiges Schauspiel vollendet. Es heißt „Sonderlinge“ und soll noch in dieser Saison aufgeführt werden.

Musica sacra in der Domkirche.

Donnerstag, den 8. September (Fest Maria Geburt) Hochamt um 10 Uhr: Missa „Stella maris“ von Pater Griesbacher, Graduale Benedicta von M. Brošig, Offertorium Beata es, Virgo Maria von B. Goller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 8. September (das Fest Maria Geburt) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honore Beatae Mariae Virginis in G-moll von Johannes Schweizer, Graduale Benedicta et venerabilis von Anton Foerster, Offertorium Beata est Virgo Maria von J. B. Tressl.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros.

Zur Flottmachung des böhmischen Landtages.

Wien, 6. September. Wie die Abendblätter erfahren, hat Ministerpräsident Freiherr von Bienerth am heutigen Tage die Konferenzen über die Flottmachung des böhmischen Landtages begonnen. Vormittags hatte der Ministerpräsident eine längere Besprechung mit dem Statthalter Grafen Coudenhove. Gegen Mittag sandte sich Oberstlandmarschall Prinz Lobkowitz beim Ministerpräsidenten ein. Nachmittags werden wahrscheinlich die Herrenhausmitglieder Dr. Eppinger und Dr. Skarda vom Ministerpräsidenten empfangen werden. Alle diese Besprechungen gelten der Sicherung der Arbeitsfähigkeit des böhmischen Landtages und haben informativen Charakter.

Absage des deutschen Parteitages.

Wien, 6. September. Wie die Abendblätter melden, wurde in der heutigen Vorstandssitzung des Deutschen Nationalverbandes, die bis gegen 1 Uhr währte, festgestellt, daß der für den 24. und 25. d. M. in Klagenfurt in Aussicht genommene Parteitag des Deutsch-nationalen Verbandes wegen der gleichzeitigen Tagung der Landtage unterbleibe.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 6. September. Authentischen Angaben über die geistige Erklärung der Kreter Schutzmächte zufolge, wäre der signalisierte Inhalt derselben dahin zu ergänzen, daß die Schutzmächte die Pforte erinnern, daß sie bisher alles mögliche zur Wahrung der Rechte der Türkei in der Kretafrage getan hätten und dies auch für die Zukunft versprechen. Außerdem wird die Hoffnung ausgedrückt, die Türkei werde die Aktion der Schutzmächte nicht erschweren. Die Erklärung erwähnt nicht speziell Pologeorgis, sondern sagt nur, daß jeder andere in der Lage Venizelos befürchten könne. Bezüglich der Wahlen selbst sei der griechischen Regierung nichts vorzuwerfen. Die Erklärung wurde im heutigen Ministerrate beraten und, wie verlautet, nicht ganz befriedigend beschieden. Die Pforte wird bei den Kreter Schutzmächten weitere Schritte unternehmen, um eine präzisere, dem Standpunkte der Pforte konformere Antwort zu erlangen. Die Pfortekreise befürchten, daß außer Venizelos und Pologeorgis auch andere gewählte Kreter in die Nationalversammlung eintreten werden.

Unwetter.

Brünn, 6. September. Infolge des mehrtägigen und besonders seit heute nachts andauernden starken Regens ist in allen östlichen Seitenältern der March Hochwasser eingetreten. Bad und Ort Luchatschowitsch ist überschwemmt. In Ungarisch-Brod ist das Hochwasser so groß, wie seit Menschengedenken nicht. Eine Vorstadt ist durch das Hochwasser vollständig vom Verkehr abgeschnitten. Menschenleben sind in Gefahr, weil keine Stähne vorhanden sind und auch nicht herbeigeschafft werden können, da sowohl die Bahn- als auch die Straßenverbindung zwischen Ungarisch-Brod und Künovitz bei Ungarisch-Hradisch unterbrochen sind.

Troppau, 6. September. Seit heute nachts geht hier ununterbrochen ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Flüsse steigen rapid.

Budapest, 6. September. Der in der Provinz durch die Regengüsse in den letzten Tagen angerichtete Schaden ist größer, als man ursprünglich annahm. In

Globuren sind 21, in Bogoltin 46 Häuser eingestürzt. An anderen Orten ist die Erde vernichtet und sind die Straßen unpassierbar. Für Budapest besteht keine Hochwassergefahr.

Die schwarze Hand.

Rom, 6. September. Die „Tribuna“ meldet aus Reggio di Calabria: Gestern nachts wurde in dem Dorfe Bellaro die Familie des Feldwächters Rovolino, bestehend aus Vater, Mutter und sechs Kindern, von unbekannten Tätern durch Agthiebe ermordet. Man betrachtet die grauenhafte Tat als einen Nachfall der Schwarzen Hand in Newyork.

Radium in metallischem Zustand.

Paris, 6. September. Frau Curie, die Witwe des bekannten Chemikers, teilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihr im Verein mit dem Chemiker Debierne gelungen sei, reines Radium in metallischem Zustand herzustellen. Das reine Radium verbrennt das mit ihm in Berührung kommende Papier und oxydiert im Wasser sehr stark.

Die Bedürfnisse der Schwarzen Meerflotte.

Petersburg, 6. September. Unter der Überschrift „Rossija“: Der Marineminister ist verpflichtet, noch vor der Eröffnung des Parlamentes dem Ministerrate eine Vorlage zu unterbreiten über die Umbewaffnung und Neuanpassung der Linienschiffe des Schwarzen Meeres, über den Umbau der Marineanlagen in Sebastopol und Nikolajev und über die Durchführung des ausgearbeiteten Planes zur Verstärkung der Schwarzen Meerflotte durch eine moderne Panzerflotte.

Die Cholera.

Rom, 6. September. In den letzten 24 Stunden sind in Apulien 14 Personen an Cholera erkrankt und 12 gestorben.

Bukarest, 6. September. Die in verschiedenen Blättern enthaltenen Meldungen über das Auftreten der Cholera in Rumänien sind vollkommen grundlos.

Vorantrefflicher Redakteur: Anton Funef.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. August bis zum 3. September 1910.

Es herrscht:

die Räude bei Pferden im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Dörnje (3 Geh.); der Rottlauf der Schweine im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Kompolje (10 Geh.); im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Gorjach (1 Geh.), Ososice (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Leipe (1 Geh.), Dornegg (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Auersperg (1 Geh.), Dame (4 Geh.), Wöbel (2 Geh.), Niederdorff (11 Geh.), Steinfurz (1 Geh.), Liefenbach (1 Geh.); im Bezirk Gurtsch in der Gemeinde St. Andrej (1 Geh.); im Bezirk Kraiburg in den Gemeinden Altsack (1 Geh.), Bildming (2 Geh.), Pratzje (1 Geh.), Predajzel (1 Geh.); St. Georgen (1 Geh.), St. Jodoci (1 Geh.), Drata (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Geh.), St. Martin (6 Geh.); im Bezirk Butai in den Gemeinden Streuzdorf (1 Geh.); im Bezirk Butai in den Gemeinden Streuzdorf (1 Geh.); im Bezirk Übergrat (3 Geh.); im Bezirk Klučnje (10 Geh.); im Bezirk Döbrental (1 Geh.); Sagras (2 Geh.); im Bezirk Čehrenembel in den Gemeinden Vota (1 Geh.), Petersdorf (1 Geh.), Semitsch (1 Geh.); Čehrenembel (1 Geh.); Weinig (2 Geh.); die Wuttramtheit im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Granzendorf.

Erloschen ist:

der Rottlauf der Schweine im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Auersperg, Šara (1 Geh.), Niederdorff (3 Geh.), Obergrat (1 Geh.), Schwarzenbach (1 Geh.); im Bezirk Gurtsch in den Gemeinden Vota (1 Geh.); St. Bartolomäus (1 Geh.); im Bezirk Kraiburg in den Gemeinden St. Andrej (1 Geh.), Alats (1 Geh.), Poland (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Šeumje (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Leipe (1 Geh.); im Bezirk Stein in der Gemeinde Domjale (1 Geh.); im Bezirk Čehrenembel in den Gemeinden Vota (1 Geh.), Mödling (2 Geh.), Stockendorf (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Gurtsch in der Gemeinde St. Andrej (1 Geh.).

St. A. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 3. September 1910.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen.

Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.

Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

(2793) 52-11

Geschäftszeitung.

— (Verkaufsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion in Billach teilt der Handels- und Gewerbeleiter in Laibach mit, daß bei der genannten Direktion der Verkauf der nachstehenden in dem Materialmagazin seitensfeld und in Amstetten lagernden

den Altmetalle und Altmaterialien zur Ausschreibung gelangt, und zwar: altes Gußeisen, Panscheiben, alte Schaufeln, Bohr- und Drehspäne, alte Bleitüpfelsspäne, Kupferbruch, Bruchmetall, Bruchzink, Metallspäne, Weißmetallfräze, alter Stahl in großen Stückten, Stahlgußherze, Stahlguß- und Gußeisenbruch, alte Stahlradreifen und Radsterne, Blattfedern, Volutsfedern und Serrenstahl, Kautschuk, Leder, Linoleum, Tuch, Teppich, alte Pelze. Nähtere Angaben über die vorhandenen Quantitäten und Altmaterialgattungen sind aus den Öffertformularien zu entnehmen, welche ebenso wie die Bedingnisse für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der I. f. Staatsbahndirektion (Zugförderungsbureau) in Villach eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. Die Öfferte, zu deren Verfassung die hiedu ausgelegten Formularien ausschließlich benutzt werden müssen, sind samt den Beilagen per Bogen mit einem 1 K-Stempel versehen, verriegelt und mit der Aufschrift: „Öfferte für Altmaterialienankauf“ bei der I. f. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 15. September I. J. 12 Uhr mittags einzubringen. Jeder Öfferten hat das Recht, der am 16. September I. J. um 10 Uhr vormittags stattfindenden kommissionellen Öffteröffnung persönlich beizuwöhnen.

Neuigkeiten am Büchermarkt.

Sur min Dr. Gjuro, Meine Antwort auf die Erwiderung des Landesverteidigungsministers h. Emil Georgi, betreffend den Hauptmann Emil von Bajacic, K.—60. — Oberbach J. J., Handelsbetriebslehre, K—120. — Walter Hähnel E., Gesunde Sprechstimme, Gesundschaltung frischer Stimmen, K 360. — Schaar W., Ratgeber für junge Kaufleute, K 150. — Michelitsch A., Einleitung in die Erkenntnislehre, K 4. — Schubert F. L., Das Pianoforte und seine Behandlung, K 108. — Michel Ph., Rohrleitungen, K 501. — Allianz M., Tirol und die Bayrischen Alpen, K 240. — Rühner Dr. A., Behandlung der Kinderkrankheiten nach biologischen Heilverfahren, K—96. — Starving Dr. H., Hungerkur oder das goldene Geheimnis, wie man vollkommen gesund wird und bleibt, K—36. — Vánay B. v., Die Regierung Fejérvary in regierungs-politischer und verfassungsrechtlicher Beleuchtung, K 18. — Haupt Dr. A., Der deutsche Badsteinbau der Gegenwart und seine Lage, K—72. — Mertens R., Obsteinkochbüchlein, K 180. — Weber A., Die Bitronenkur, ein bewährtes Heilverfahren gegen Gichtplage und Gallensteine, K 120. — Helmuth R., Die sexuelle Frage und ihre Bedeutung für das geistige und körperliche Leben des Menschen, K 144. — Helmuth R., Die Kunst des Atmens, eine Anleitung zur Steigerung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, K 144. — Helmuth R., Die Gymnastik des Willens, eine praktische Anleitung zur Erhöhung der Energie und Stärkung des Selbstbewusstseins, K 144. — Henz W., Der Hirschgarten als naturwissenschaftliches Praktikum, gbd. K 220. — Pupini Dr. O., Portorojo in Istrien, K 1. — Pezz A. v., England und der Kontinent, K 120. — Arnim H. v., Die politischen Theorien des Altertums, K 150.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.